

Bericht des Dekanatsbeauftragten für die Lektoren und Prädikanten
auf der Frühjahrssynode des Evang.-Luth. Dekanats Neustadt a. d. Aisch
23. März 2012

Frau Präsidentin, Mitglieder des Präsidiums, verehrte Synodale, sehr geehrter Herr Dekan, liebe Schwestern und Brüder im Amte, meine Damen und Herren,

die Landessynode unserer Evang.-Luth. Kirche in Bayern hat am vergangenen Donnerstag den Grundartikel der Verfassung unserer Landeskirche folgendermaßen ergänzt:

„Mit der ganzen Kirche Jesu Christi ist sie [die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern] aus dem biblischen Gottesvolk Israel hervorgegangen und bezeugt mit der Heiligen Schrift dessen bleibende Erwählung.“

Mit dieser Ergänzung soll ausgedrückt werden, dass das Verhältnis von Christen und Juden grundlegend ist für die Gestaltung des kirchlichen Lebens, für Theologie und Unterweisung sowie für die Beziehung und die Begegnung mit Jüdinnen und Juden und ihren offiziellen Repräsentanten.

Zu Beginn meines Berichts als Dekanatsbeauftragter für die Lektorinnen und Lektoren, die Prädikantinnen und Prädikanten im Dekanat, verweise ich gerade deshalb auch auf jenen ergänzten Satz, weil er auf ganz andere Weise deutlich macht und wieder neu in Erinnerung ruft:

Kirche ist Versammlung und aktive Beteiligung der Gläubigen.

Diese Versammlung und aktive Beteiligung der Gläubigen findet in unseren Kirchengemeinden vielfältigen Ausdruck. Ein tragendes Moment ist dabei der Dienst von nichtordinierten Gemeindegliedern als Lektor/in bzw. Prädi-

kant/in, die zur selbstständigen Leitung von Gottesdiensten bzw. zur öffentlichen Wortverkündigung und gegebenenfalls zur Verwaltung des Heiligen Abendmahls beauftragt sind.

Im Dienst der Lektorinnen und Lektoren, der Prädikantinnen und Prädikanten wird damit die gemeinsame Verantwortung der ganzen Gemeinde für die Verkündigung anschaulich.

Von daher habe ich die mir im Jahre 2007 übertragene, schöne und zugleich verantwortungsvolle, Aufgabe als Dekanatsbeauftragter gerne übernommen. Und von dieser Aufgabe möchte ich nun kurz berichten.

Gegenwärtig stehen 8 Lektorinnen und 12 Lektoren sowie 1 Prädikantin und 10 Prädikanten innerhalb des Dekanats im Dienst. Diese 31 Personen kommen aus so unterschiedlichen Kirchengemeinden wie zum Beispiel Emskirchen, Hagenbüchach, Stübach, Wilhelmsdorf, Münchsteinach, Gerhardshofen, Neuhof an der Zenn, Markt Erlbach, Dachsbach, Gutenstetten, Baudenbach, Neustadt an der Aisch, Wilhermsdorf, Langenfeld und Uehlfeld; sie spiegeln auch eine bunte Altersstruktur wider. Viele davon sind uns durch die Gottesdienste, die sie geleitet haben, längstens vertraut und wir haben sie Wert gewonnen; nicht wenige von ihnen sind heute unter uns.

Eine weitere Person hat die Ausbildung zur Prädikantin erfolgreich abgeschlossen; jetzt steht ihr das Verfahren der Beauftragung zu diesem Dienst durch die Regionalbischöfin/den Regionalbischof bevor.

Drei weitere Frauen und ein Herr sind zur Ausbildung zur Lektorin bzw. zum Lektor zugelassen worden. Sie werden also in absehbarer Zeit in etwa 1 bis 1½ Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen haben und nach erfolgreich abge-

legter Prüfung ein wichtiger Baustein im lebendigen Bau der Kirche sein können.

Die Ausbildung, die die Damen und Herren erhalten, wird im Auftrag unserer Landeskirche vom Gottesdienstinstitut in Nürnberg verantwortet und durchgeführt.

Sie umfasst Inhalte wie das Arbeiten an der Person. Denn unsere Lektoren und Prädikantinnen stehen auf der Kanzel der Gemeinde gegenüber – auch als offizielle Vertreterinnen der Kirche, die sie zu diesen Diensten beauftragt.

Im Ausbildungsplan stehen für die Lektorinnen jeweils vier Wochenenden Grundkurse in Biblischer Theologie und ein Grundkurs Gottesdienst. Für die Prädikanten kommen dann noch hinzu ein biblisch-theologischer Aufbaukurs sowie ein Aufbaukurs Gottesdienst, der Einheiten zu Lehre und Praxis der Predigt, zum Gebet im Gottesdienst oder z. B. zur Praxis der Abendmahlsliturgie umfasst.

Niveau und Qualität dieser Ausbildung stehen dabei für unsere Landeskirche sehr stark im Vordergrund. In den entsprechenden Ordnungen für die Lektoren bzw. im Prädikantengesetz ist daher jeweils auch die Pflicht zur regelmäßigen Fort- und Weiterbildung der entsprechenden Personen verankert.

Und hier nun kommt ein wesentliches Moment meiner Aufgabe als Dekanatsbeauftragter ins Spiel.

Als Dekanatsbeauftragter habe ich nicht nur regelmäßig an den gemeinsamen Zusammenkünften und Beratungen aller Dekanatsbeauftragter im Kirchenkreis Nürnberg teilzunehmen und weitere Aufgaben zu versehen. Mir

obliegt auch die Fort- und Weiterbildung unserer Lektorinnen und Prädikantinnen auf unserer Dekanatsebene selbst.

Daher habe ich in den vergangenen fünf Jahren zu ganz unterschiedlichen Fortbildungen eingeladen, die eine ganze Bandbreite an Themen umfassten und in Zukunft noch umfassen werden. Ich nenne beispielsweise eine umfangreiche Einheit „Predigtwerkstatt“, eine Einheit zur Predigt über das Alte Testament, Einheiten zum Verständnis des Apostels Paulus, zu Praxis und Lehre vom Beten im Gottesdienst, zur liturgischen Präsenz, bei der es auch um das Lesen biblischer Texte im Gottesdienst ging, zur Entstehung des Neuen Testaments und zuletzt erst im Februar diesen Jahres eine Einheit zum im Hinblick auf das Verhältnis zum Judentum so entscheidenden sogenannten Israel-Sonntag, der jeweils am 10. Sonntag nach Trinitatis begangen wird.

Ich freue mich, dass an diesen Fortbildungsveranstaltungen jeweils gut die Hälfte aller unserer im Dekanat tätigen Lektoren und Prädikanten teilgenommen haben. Ihre Teilnahme bestätigt mir sowohl, wie wichtig es für diesen Personenkreis ist, sich als Gemeinschaft zu erleben und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch wie wichtig es ist, in vielfältigen Aspekten ihres Dienstes darin von mir Unterstützung zu finden. Diese Art der Begleitung kann auch ganz persönlich stattfinden und hat auch in dieser Form schon so stattgefunden. Denn im Raum einer versammelten Gottesdienstgemeinde öffentlich zu reden und zu agieren ist das Eine. Das Andere ist, zu diesem Agieren und Reden eine qualifizierte Rückmeldung zu erhalten und auch zukünftig darin gestärkt zu werden. Mein eigenes Interesse als Gemeindepfarrer wie auch mein Interesse als Doktor der Theologie daran, vor

Es gilt das gesprochene Wort!

allem in meiner Funktion als Privatdozent für Neues Testament an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, treffen an diesem Punkt meiner Aufgabe als Dekanatsbeauftragter zusammen.

Ich freue mich deshalb, dass diese meine bisher erfolgte Beauftragung ab 1. September diesen Jahres nun in einen 25% Dienstauftrag als Pfarrer dieses Dekanats münden wird, um so unter Übernahme von weiteren Verwaltungs- und Prüfungsaufgaben, durch Praxisbegleitung, durch regelmäßige Gesprächsführung mit den Lektoren und Prädikanten und Weiteres den Dekan zu entlasten und den Dienst unserer Lektorinnen/Lektoren und Prädikanten/Prädikantin zu fördern und zu befördern.

Denn: So schwierig die Situation angesichts der unvermeidlichen demographischen Entwicklung für unsere Kirchengemeinden zukünftig werden wird. Kirche ist nicht nur einfach die sprichwörtliche Kirche im Dorf oder in der Stadt. Kirche ist Versammlung und aktive Beteiligung der Gläubigen. Und wo Gemeindeglieder daraus als Lektor oder Prädikantin Verantwortung für den Gottesdienst übernehmen, bleibt evangelische Kirche lebendig und zukunftsfähig.

Pfr. Dr. Markus Müller